

Raum wirkt.

Das war uns Architektinnen immer schon klar...
Aber gibt es deshalb auch eine „weibliche Architektur“?

Margarethe Schütte-Lihotzky meinte „nein“! Um im nächsten Atemzug zu betonen, dass ihr Zugang schon beim ersten Wettbewerb ein rationalerer gewesen wäre als der ihrer männlichen Kollegen.

Ich behaupte: Architektur von Frauen hat mehr Alltagsbezug, hat den Zweck und die Benutzungsqualitäten eines Gebäudes stärker im Fokus. Das zeigt sich weniger im planerischen Erscheinungsbild als in der Herangehensweise und in der Auswirkung auf die Nutzer*innen. Aus weiblicher Sicht ist ein Gebäude nicht Selbstzweck als Kunstwerk, sondern ist die Erfüllung von bestimmten – und bei jedem Auftraggeber und jeder Auftraggeberin anderen – Bedürfnissen.

Das partizipative Erarbeiten dieser Bedürfnisse auf einer nachvollziehbaren und wissenschaftlich untermauerten Basis habe ich mir mit der Entwicklung der RAUM.WERTmethode zum Ziel gesetzt.

Manche Architekt*innen scheuen sich - besonders in ihren ersten Berufsjahren - davor vorzuschlagen, einen Partizipationsprozess vor den eigentlichen Planungsprozess zu setzen aus Angst, man könnte ihnen unterstellen, nicht selbst genug Ideen zu haben und das Bauvorhaben dadurch zu verteuern. Das Gegenteil ist der Fall. Ein Beteiligungsprozess als Phase 0 schafft Transparenz, macht die unveränderlichen „Givens“ klar und baut Feedbackschleifen mit Nutzer*innen zu dem Zeitpunkt ein, an dem sie besonders nützlich sind: am Anfang! Die Planung kann so treffgenauer, zeitsparender und kosteneffizienter durchgeführt werden. Dadurch wird die spätere Akzeptanz des Gebäudes durch die Nutzer:innen ungleich höher.

So machen wir als Architektinnen unsere Kommunikationsfähigkeit zu einem greifbaren und geldwerten Vorteil!

Ursula Spannberger stellt im Workshop die von ihr entwickelte RAUM.WERTmethode, den prototypischen Ablauf eines RAUM.WERTprozesses und den Kriterienkatalog der 9 RAUM.WERTe vor.

Wir erkunden unsere eigenen Bedürfnisse an Raum und ob diese mit dem uns an der Uni Gelehrten übereinstimmen. Wir lernen das Instrument der 9 RAUM.WERTe kennen und erproben, wie weit wir uns in die Bedürfnisse unserer Bauherr*innen hineinversetzen können. Abschließend erörtern wir, wann und für welche Planungs- und Bauvorhaben ein Beteiligungsprozess Sinn macht.